

18. Green Ladies Lunch, 3.12.2004, Berlin

Zum Thema: „**Wie kommt Gender in den Schulalltag? Geschlechtergerechte Bildungskonzeptionen – ein deutsch-finnischer Vergleich.**“

Beitrag von **Kati Jauhiainen**

## **Durch die individuelle Förderung in der heterogenen Schulgemeinschaft wird Gender entdramatisiert**

Finnische Mädchen und Jungen haben viele Vorbilder. Auch Frauen haben in der finnischen Gesellschaft Spitzenpositionen. Das beste Beispiel dafür ist die jetzige amtierende finnische Staatspräsidentin, die von der Opposition, vor ihrem Amtseintritt, wegen ihrer Unterstützung sexueller Minderheiten scharf kritisiert wurde. Ich bin überzeugt: Die Demokratisierung des finnischen Schulsystems Ende der 1960er Jahre hat entscheidend dazu beigetragen, dass Frauen in Finnland die wichtigsten Ämter auf allen gesellschaftlichen Ebenen erreichen können.

### ***Individualität : der Schlüssel fuer das Lernen***

In finnischen Schulen gibt es keine spezielle Förderung für die Mädchen. Es ist nicht notwendig, weil das wichtigste Ziel des Bildungssystems die individuelle Förderung jeder/s Einzelnen in heterogenen Gruppen ist. Aber auch in Finnland gibt es ein Problem: Die Schule erreicht mehr die "braven Mädchen" und weniger die rebellischen Kinder und Jugendlichen. Wie die "Rebellen" für eine konstruktive Arbeit in der Schule zu gewinnen sind, wird im Moment heiß diskutiert – spezifische Programme sind in der Entwicklungsphase. Alle SchülerInnen besuchen die einheitliche Schule, „Gemeinschaftsschule“ neun Jahre lang. Es gibt keine „Hintertüre“, um die „wenig-Lernwilligen“ rauszuschmeissen. Die Schulen entwickeln immer neue Förderprogramme, damit alle SchülerInnen nach ihren Fähigkeiten optimal lernen können und der Gemeinschaftsschule einen Beruf nach ihren Wahl erreichen können. 84% der finnischen jungen Menschen erreichen bis zum 25. Lebensjahr durch Abitur oder die Berufsschule die Hochschulreife. Trotzdem machen sich BildungspolitikerInnen Gedanken, wie auch das Rest noch optimaler gefördert werden könnte. In so einem kleinen Land wird jede Begabung und Fähigkeit gebraucht. Die gute Bildung ist das grösste Kapital in der modernen globalen Welt.

### ***Weibliche Ziele fördern das Miteinander***

Es gibt viele weiche Ziele in der finnischen Schulkultur, die ich als "weibliche" Grundsätze bezeichne: Respekt vor einander, Kinder/SchülerInnen nicht beschämen, Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten, Evaluation statt Schulinspektion, Vertrauen und Verantwortung im Schulalltag lernen. Auch die besondere Förderung der finnischen Minderheitenkulturen zähle ich dazu: So können die finnischen Ureinwohner, die Samen, seit ca. 30 Jahren ihre Sprache auch in der Schule lernen. Die Romas, die früher nur als AußenseiterInnen betrachtet wurden, lernen ihre Sprache und Kultur in den normalen Schulen, genau so wie die MigrantInnen, die zwar zuerst finnisch lernen müssen, daneben aber das Recht haben auf zwei Wochenstunden muttersprachlichen Unterricht. Das Konzept das dahinter steht ist ganz einfach: Sie sollen die finnische Kultur kennenlernen, aber gleichzeitig ihre eigene Kultur bewahren, damit sie die verschiedenen Kulturen für sich und ihre Umgebung als Bereicherung betrachten können. In Helsinki etwa wird muttersprachlicher Unterricht in vierzig unterschiedlichen Sprachen erteilt.

### ***Berufstätigkeit der Frauen ist selbstverständlich***

Das finnische Schulsystem leistet auch einen großen Beitrag zur Lösung der Vereinbarkeitsproblematik: In den Schulen gibt es ein warmes Mittagessen gratis, das ein Drittel des täglichen Nahrungsbedarfs der SchülerInnen decken soll. Eine große Entlastung für berufstätige Eltern! Das Schulmaterial, bis hinunter zu Radiergummi und Bleistift, stellt in den ersten neun Jahren die Gemeinschaftsschule zur Verfügung. Das Wohlbefinden der SchülerInnen und LehrerInnen in der Schule wird als wichtigste Lernvoraussetzung angesehen. Die meisten Schulgebäude sind so gemütlich eingerichtet, daß die SchülerInnen kein Bedürfnis haben, die Wände zu beschmutzen oder zu beschädigen.

Nach den neuesten Zielen des finnischen Schulrahmenplans steht die Erziehung vor dem Unterricht. Die Schule konkurriert dabei nicht mit den Eltern sondern, sie will sie zu einer konstruktiven Zusammenarbeit ermutigen und ihnen Unterstützung geben oder vermitteln. Das gemeinsame Ziel ist, die Ressourcen und Fähigkeiten so optimal zu fördern, daß Kinder und Jugendliche in der Zukunft glückliche und erfolgreiche Erwachsene werden können, die in der Lage sind den Problemen, die die globale Welt mit sich bringt, mit neuen innovativen und kreativen Ideen positiv zu begegnen.

### ***Stabilität durch langes gemeinsames Lernen***

Man kann sagen: Im Vergleich mit dem deutschen Schulsystem sind die Rahmenbedingungen in der Schule stabil. Alle SchülerInnen sind neun Jahre lang in derselben Lerngemeinschaft ohne Leistungsdifferenzierung. In Finnland geht man davon aus, daß die SchülerInnen als "ganze Menschen" die Schule besuchen, die Verstand, Gefühle und Bedürfnisse haben. Bereits in der finnischen Vorschule wird berücksichtigt, dass die SchülerInnen durch ihre Ratio ihre Gefühle und Bedürfnisse steuern lernen können: Abwarten bis die anderen ausgereedet haben. Neue Lernregeln gemeinsam lernen. Verantwortung für die Umgebung und auch für die anderen Kinder übernehmen. Und vor allem: sich selbst einschätzen lernen. Die Kinder fragen sich: Welche Fähigkeiten habe ich? Welche Ressourcen sind noch übrig, damit ich effektiv lernen kann. In diesen Evaluationsprozess werden auch die Eltern miteinbezogen. Zwei mal im Jahr wird gemeinsam mit den Kindern und ihren Eltern eine Lernzielvereinbarung vereinbart und auch geprüft, ob die Ziele erreicht wurden. Der Hintergrund ist das finnische Motto: Nicht für die Noten und für die LehrerInnen wird gelernt, sondern für sich selbst!

### ***Kopf und Hand fördern das ganzheitliche Lernen***

Auch ohne spezielle Genderprogramme werden Hauswirtschaftslehre und Handarbeiten ebenso wie handwerkliche Fächer sowohl den Mädchen als auch den Jungen vermittelt. Die Jugendlichen in der siebten Klasse kochen gerne in den gut ausgestatteten Lernküchen ihre eigene Gerichte und lernen dabei die Kalorien und Vitamine zu berechnen. Die Jungen nähen ihre Boxershorts und die Mädchen basteln bei den Metallarbeiten ihre CD-Regale. In den Schulen wird grundsätzlich davon ausgegangen, daß Mädchen und Jungen schon in der Schule lernen müssen, gleichberechtigt auch im Haushalt die Arbeit zu teilen. Mädchen und Jungen sollen nicht gegenseitig konkurrieren, sondern konstruktiv in den heterogenen Gruppen mit unterschiedlichen Menschen zusammenarbeiten. Diese grundsätzlichen, gesellschaftlichen und schulischen Einstellungen, haben wesentlich dazu beigetragen, dass Finnland auch bei PISA II in der Weltspitze steht!